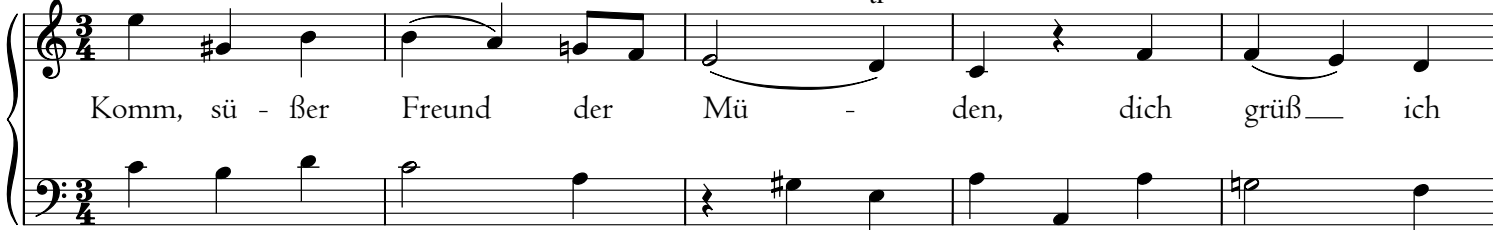



## An den Schlaf

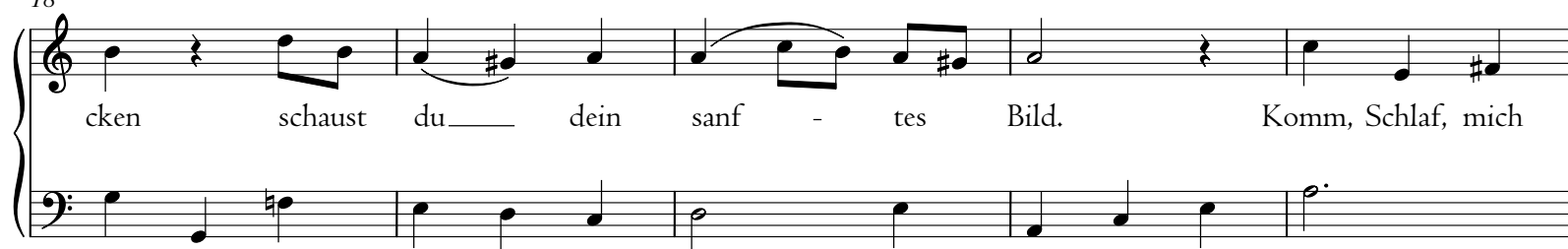
Wq 200/11

Schläfrig

31.  *tr*  
 Komm, sü - ßer Freund der Mü - den, dich grüß\_\_ ich

6  *tr*  
 gäh - nend\_\_ schon, du bist für mich\_\_ hie - nie - den des

12  *tr*  
 Schwei - ßes be - ster\_\_ Lohn. In mei - nen mat - ten Bli - -

18   
 cken schaut du\_\_ dein sanf - tes Bild. Komm, Schlaf, mich

23   
 zu\_\_ er - qui - cken, weil mich die Nacht\_\_ um - hüllt.

*verses 2-6 on following page*

1. Komm, süßer Freund der Müden,  
dich grüß ich gähnend schon,  
du bist für mich hienieden  
des Schweißes bester Lohn.  
In meinen matten Blicken  
schaust du dein sanftes Bild.  
Komm, Schlaf, mich zu erquicken,  
weil mich die Nacht umhüllt.
2. In deinem stillen Schoße  
ist mir so wonniglich,  
dich wünscht so mancher Große,  
vergebens wünscht er dich.  
Du deckst mit deinen Schwingen  
umsonst ihn manche Nacht,  
o Schlaf, dich zu erzwingen,  
hilft nicht des Reichtums Pracht.
3. Du wallest leise nieder  
auf manches klagend Herz,  
und bald entfliehst du wieder,  
verscheucht durch Gram und Schmerz.  
Wie mancher würf die Sorgen  
in deinen Schoß dir gern  
und ist bis an den Morgen  
mit seinem Joch dir fern.
4. Im schmutzigen Gewühle  
wälzt sich der Tor herum,  
er sucht im Schwarm und Spiele  
nur sein Elysium.  
Zu diesem schwarzen Glücke  
dringt er berauscht hinzu  
und flieht mit trübem Blicke  
dafür die süße Ruh.
5. Man lass die Toren machen,  
ich mach es nicht wie sie,  
so Nächte durchzuwachen  
ist meine Sache nie.  
Entfernt von Spiel und Schwärmen,  
o Freund, erwart ich dein!  
Verscheuch mir Gram und Härmen  
und stärke mein Gebein.
6. Wie du in niedern Hütten  
um gute Menschen schwebst  
und nach so manchen Schritten  
den Wanderer neu belebst;  
so schweb auch um mein Bette,  
so werd auch ich erquickt,  
bis früh die Morgenröte  
mein helles Aug erblickt.

Johann Heinrich Rödning